

der Kirche der Gotteshauscharakter der Spitäler nie in Zweifel gezogen wurde, was sich darin zeigt, daß Päpste und Bischöfe den Spitalern, auch wenn sie schon kommunalisiert waren, Pfarreien inkorporierten. In Rottenburg war dies zwar nicht der Fall, doch lassen sich hierfür aus unserem Land genügend Beispiele nachweisen.

Das 13. Kapitel berichtet über die Zurückdrängung des herrschaftlichen und kirchlichen Einflusses auf Leitung und Verwaltung des Spitals und über dessen Kommunalisierung. Im 14. Kapitel wird geschildert, wie auch in Rottenburg der Magistrat in nicht immer vertretbarer Weise auf das Vermögen und die Einkünfte des Spitals zurückgriff.

Mit den Kapiteln 15 bis 18 betritt Wyrwich Neuland, indem er – was kaum einmal eine Spitalgeschichte tut – es unternimmt, auf die Verhältnisse vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart einzugehen. Er zeigt auf, wie die Einflußmöglichkeiten des Landesherrn und der Kirche (bei dieser allerdings nicht kontinuierlich) auf die Verwaltung des Spitals wieder zunahmen, bis während des Dritten Reiches der Wille des Staates bzw. der diesen repräsentierenden Partei allein ausschlaggebend war, während die Einflußmöglichkeiten der beiden Kirchen ganz unterbunden wurden.

Wyrwich hat seine Fußnoten nicht dem Text beigegeben, sondern sie in einem eigenen Anmerkungsteil von 216 Seiten zusammengefaßt. Das hat seinen guten Grund. Mit ihrem Umfang hätten viele der Anmerkungen in der Darstellung jeden Zusammenhang gesprengt (die Anmerkung 335 hat beispielsweise einen Umfang von 15 Seiten). Trotz der Herausnahme der Anmerkungen aus dem Text wird die systematische Durcharbeitung des Bandes zu einer zeitraubenden Lektüre, die hohe Anforderungen an das Konzentrationsvermögen des Lesers stellt. Er wird dafür aber durch eine Fülle von scharfsinnigen und materialreichen Detailuntersuchungen entschädigt. Nicht wenige dieser Anmerkungen hätten es verdient, als eigene Zeitschriftenaufsätze zu erscheinen. Keiner, der in Zukunft über Themen der Rottenburger Kirchen- oder Sozialgeschichte arbeitet, wird an ihnen vorbeikommen können.

Der Verfasser hat nicht nur für den Fachmann geschrieben. Um seine Untersuchungen auch dem Laien verständlich zu machen, hat er seine Beweisführungen sehr breit angelegt. Auch hat er seine Darstellung durch zahl- und umfangreiche Zitate aus den mittelhochdeutschen Urkundentexten aufgelockert und bereichert, indem er sie durch entsprechende Transkriptionen und Übersetzungen den Laien verständlich machte. Es ist zu wünschen, daß die Bürger der Stadt von diesem Angebot, sich über die Geschichte ihres Spitals zu informieren, regen Gebrauch machen. Wenn zur Zeit im Bereich des Oberschulamtes Tübingen ein Arbeitskreis »Schule und Archiv« versucht, Schüler der Oberklassen an Gymnasien an historische Texte heranzuführen, böte im Falle Rottenburgs Wyrwichs Spitalgeschichte den bereits weitgehend aufbereiteten Stoff für einen solchen Versuch, und zwar sowohl für den Geschichts- wie auch für den Deutschunterricht. Die Verwendung seines Buches im Unterricht wäre wohl der beste Dank, der dem verdienten Schulmann abgestattet werden könnte.

*Adalbert Baur*

DIETER GROSS: Rottenburger Ansichten. Mit Textbeiträgen von Werner Groß, Dieter Manz u. Elisabeth Plünnecke. Ostfildern: Schwabenverlag 1982. 112 S. mit 67 Zeichnungen u. Vignetten. Pappbd. DM 35,-.

Ansichten: schon das Wort läßt dem Zeichner Freiräume. Der Leser darf also keine Stadtveduten älteren Stils erwarten, sondern sich einstellen auf die Sicht des Grafikers auf eine Stadt und ihre architektonische Gebärde. Der Stuttgarter Dieter Groß arbeitet aus der Distanz des Könners, der sich sein bildnerisches Temperament nicht durch bloße Abbilder verdirbt. Er verfügt über die leisen Steigerungen im Verdichten und Weglassen. Häuserzeilen geraten zu Rhythmen, enge Gassen in das Hell-Dunkel eines Turmes, und der Stadtgraben behält die Emsigkeit des täglichen Schaffens. Die Apostel im Dom verleugnen kaum ihr schwäbisches Element, und die Grabdenkmäler der Moritzkirche liegen wie im Schatten der Vergangenheit. Bildstockreihen schließlich muten uns an wie Fürbittgebete aus alten Zeiten. Die Ansichten des Künstlers regieren den Bildband, werden eingebettet in Informationen, die für den ortsgebundenen Überblick sorgen. Dieter Manz skizziert »Die fromme Stadt«, ihre Zeiten, das Barocke zumal, die Traditionen bis zur Bürgerwache, bis zum bürgerlichen Leben. Elisabeth Plünnecke gibt den »Ansichten« die deutende Tönung, das Wort zum Bild und zur Bilderserie. Werner Groß vermittelt den Anstoß, der den Bruder zum Zeichnen veranlaßt. Rottenburger Ansichten: eine freundliche und originelle Gabe für die Freunde der Bischofsstadt.

*Alois Keck*